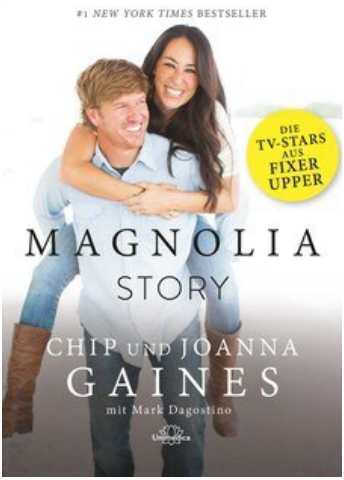
Gaines, Chip / Gaines, Joanna
Magnolia Story

Reading excerpt

Magnolia Story
of Gaines, Chip / Gaines, Joanna
Publisher: Unimedica of Narayana Verlag



https://www.narayana-verlag.com/b24729

In the Narayana webshop you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.com
https://www.narayana-verlag.com

Narayana Verlag is a publishing company for books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life. We publish books of top-class and innovative authors like Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag organises Homeopathy Seminars. Worldwide known speakers like Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein inspire up to 300 participants.

INHALTSVERZEICHNIS

Glück im (verdammt hässlichen) Unglück ix

Kapitel 1 Erste Dates und zweite Chancen 1

Kapitel 2 Neue Wege 13

Kapitel 3 Etwas Altes, etwas Neues 29

Kapitel 4 Die Flitterwochen sind vorbei 39

Kapitel 5 Die Eröffnung 53

Kapitel 6 Weiße Lattenzäune 67

Kapitel 7 Eine Tür schließt sich 81

Kapitel 8 Zurück zu unseren Wurzeln 93

Kapitel 9 Chips Geschichte 103

Kapitel 10 Geschäfte auf Gaines-Art 115

Kapitel 11 Obdachlos 131

Kapitel 12 Auf dem Boden der Tatsachen 143

Kapitel 13 Überleben oder entfalten 153

Kapitel 14 Dem Ruf folgen 169

Kapitel 15 Das Erblühen 185

Über die Autoren 196

GLÜCK IM (VERDAMMT HÄSSLICHEN) UNGLÜCK

Ich war schon immer jemand, der gerne auf Nummer sicher geht. Wenn es nach mir ginge, würde ich so gut wie gar keine Risiken eingehen. Aber das dürfen Sie von dieser Geschichte nicht erwarten – denn ich bin mit dem einzigartigen Chip Carter Gaines verheiratet.

Eines schönen Tages Anfang 2012 beschloss mein Mann, ein bisschen im Internet zu stöbern. Das ist immer riskant, und wenn es Chip ist, der vor dem Bildschirm sitzt, kann es sogar sehr gefährlich werden. Denn ich weiß nie, welche Sache – oder welches Tier – als nächstes zu uns geliefert wird.

An diesem Tag entdeckte Chip das Verkaufsangebot für ein Hausboot. Wir lebten zu dieser Zeit in einem Haus, das wir renoviert hatten und für den Verkauf vorbereiteten und waren gerade mit der Restauration unseres Farmhauses etwas außerhalb von Waco, Texas, beschäftigt. Deshalb suchten wir nach einer Übergangsbleibe. Also klickte sich Chip durch die Fotos von diesem zweistöckigen Kutter mit seiner winzig kleinen Küche und hatte eine seiner ausgewachsenen Chip-Gaines-Erscheinungen.

Ich dachte so bei mir: *Mann, wie cool wäre es, mit der Familie auf ein Hausboot zu ziehen?* Wir können es auf einem der Seen hier festmachen, und ich kann mit den Kids unser Frühstück von der Reling aus angeln. Wow! Jo wird es lieben!

Also kaufte er es. Ohne es vorher gesehen zu haben. Wir hielten uns zu dieser Zeit finanziell gerade so über Wasser, und er warf mal eben Zehntausende Dollar für dieses Ding aus dem Fenster. Und sagte noch nicht einmal was. Er

ließ es auf einem dieser Monster-Sattelzüge nach Waco bringen und konnte es kaum abwarten, mir diese tolle Überraschung zu zeigen, als es ankam. Nun waren wir schon so lange verheiratet und er hatte immer noch keinen blassen Schimmer, wie ich reagieren würde.

Ich hatte natürlich keine Ahnung von alldem. Genau um diese Zeit herum bekam ich an irgendeinem Wochenende einen Anruf von einer mir unbekannten Nummer außerhalb von Texas. Als ich abhob, hörte ich »Hi, ich bin Katie Neff und arbeite für eine Fernseh-Produktionsfirma. Ich habe einige Ihrer Designs online gesehen und frage mich …«

Diese Katie hatte offenbar Fotos von unserem aktuellen Flip-Haus gesehen, also dem Haus, das wir nach meinem Design renovierten, während wir darin lebten, um es dann zu verkaufen. Ein paar Wochen zuvor hatte meine Freundin Molly die Fotos auf einem beliebten Blog namens DesignMom.com gepostet, und ich war total begeistert, dass ein Blog mit Tausenden Followern sie veröffentlichte. Es war das erste Mal, dass meine Arbeit auf einem anderen Design-Blog als meinem eigenen gezeigt wurde. Ich hatte zu dieser Zeit einige treue Follower aus meiner Region, war aber ansonsten kaum bekannt.

»Was Sie machen, gefällt mir sehr gut«, fuhr Katie fort, »deswegen habe ich Sie gegoogelt und mir auch *Ihren* Blog angesehen. Wie ich sehe, arbeiten Sie und Ihr Mann gemeinsam an den Projekten, und daher würde ich gerne wissen, ob Sie beide Interesse daran hätten, eine Fernsehsendung zu bekommen.«

Ich setzte mich erst mal hin und dachte: *Habe ich das gerade richtig gehört?*

»Was von uns würden Sie im Fernsehen zeigen wollen?«, fragte ich.

»Wir sind sehr angetan von Ihrer Natürlichkeit und davon, dass Sie und Ihr Mann zusammenarbeiten. Sie verkaufen nicht einfach Häuser, sondern drücken ihnen einen eigenen Stempel auf und renovieren sie liebevoll. Wir finden Sie als Ehepaar, das im Team arbeitet, absolut einzigartig.« Sie machte in diesem Stil weiter, bis ich irgendwann sagte: »Gut, ich werde mit Chip darüber sprechen und mich dann bei Ihnen melden.«

Als ich mit Chip sprach, sagte er sofort: »Das ist so eine Betrugsmasche. Ruf nicht zurück.«

Ich war einfach skeptisch. Damals in der Highschool hatte ich ein paar Kumpel, die ins Modelbusiness wollten. Also gingen sie zu diesen »Agenten« und zu »Castings«, was damit endete, dass sie irgendeinem Typen 1.000 Dollar für ein paar Porträtaufnahmen zahlen mussten und sonst nichts dabei herauskam. Also dachte ich, diese Geschichte sei auch etwas in der Art.

Jo war der Meinung, wir sollten es versuchen, aber ich meinte so was wie »Jo, ich sag's dir, das ist auf keinen Fall echt. Wir werden uns mit diesen Leuten treffen, die machen uns ganz verrückt und versuchen uns weiszumachen, dass wir berühmt werden, und dann kommen sie um die Ecke und sagen beiläufig: ‚Ach ja, ihr müsst erst mal 20.000 Dollar auf den Tisch legen.'«

Irgendwie überzeugte ich Chip davon, dass wir Katie doch zurückriefen. Wir hatten sowieso nicht viel Geld auf der hohen Kante, also liefen wir auch nicht Gefahr, dass uns irgendjemand mehrere Tausend Dollar abknöpfen konnte. (Ich wusste natürlich noch nichts von dem Hausboot!)

Und tatsächlich schickte Katie wenige Wochen später ein komplettes Kamerateam nach Waco, wo sie uns fünf Tage lang filmen sollten. Sie nannten das ein »sizzle reel« – also einen Werbefilm, den sie erstellten, um eine Fernsehsendung über uns beide und unsere kleine Firma an eine der TV-Produktionsfirmen zu verkaufen. Sie verlangten kein einziges Mal Geld von uns. Sie waren echt, und deswegen fragten wir uns, warum um alles in der Welt irgendjemand uns wohl im Fernsehen sehen wollte. Wir selbst sehen noch nicht mal fern. Diese Leute mussten verrückt sein.

Nachdem das Team ein paar Tage mit uns verbracht hatte, dachten die Fernsehleute sicher selbst, dass sie verrückt seien. Chip und ich waren *fürchterlich*. Wir hatten Angst vor den Kameras, was zum Schreien ist, weil Chip schließlich der gesprächigste Mensch ist, den ich kenne. Aber sobald dieses gelbe Licht anging, erstarrte er zu Stein.

Mein Mund war völlig trocken, und ich konnte nicht klar denken, und Jo war irgendwie auch nicht gut. Sie folgten Jo ständig und versuchten aus nichts etwas

zu machen. Es wurde schnell offensichtlich, dass daraus nie irgendwas fürs Fernsehen entstehen konnte. Wir waren einfach grässlich. Wirklich schlimm.

Die Crew stand sogar hinter mir, als ich versuchte in der Küche Pancakes zu machen, während die Kinder um mich herum tobten und Chip sich in eine Ecke verdrückt hatte und zusah. Die ganze Zeit versuchte ich die Kinder davon zu überzeugen, nicht in die Kamera zu sehen, damit es »natürlicher« wirkte. Es fühlte sich auf jeden Fall absolut *nicht* natürlich an und machte überhaupt keinen Spaß.

Am vierten Tag, kurz bevor das Team abreisen sollte, nahm uns der leitende Kameramann zur Seite und meinte: »Hört mal, wenn hier nicht bald etwas Spannendes passiert, werdet ihr niemals eine Sendung bekommen. So funktioniert es einfach nicht.«

Wir dachten zu diesem Zeitpunkt, dass es das gewesen sei, und es war uns offen gestanden egal. Wir beide hatten niemals vorgehabt, ins Fernsehen zu kommen. Wir hatten mit Freunden darüber gesprochen, welche Sendungen sie im »Reality-TV« schauten, und nach dem, was wir da hörten, waren die Leute in diesen Formaten überhaupt nicht so wie wir.

Dann passierte etwas. Am nächsten Morgen kam das Hausboot an. Während die Kameras liefen, legte mir Chip eine Augenbinde an und fuhr mich zu einer Anlegestelle am See.

Als alle Kameras auf mich gerichtet waren, nahm mir Chip die Augenbinde ab und sagte: »Tadaaaa!«

Ich war mir nicht ganz sicher, was ich da sah. Vielleicht ein Schiffswrack? Auf einem Sattelschlepper?

»Was ist das?«, fragte ich.

»Das habe ich für dich gekauft, Jo!«, antwortete Chip.

»Das Ding sollte besser *nicht* für mich sein«, meinte ich. Es war die hässlichste, heruntergekommenste zweistöckige Bruchbude von einem Boot, die ich je gesehen hatte. »Was zum Teufel sollen wir mit einem Hausboot?«

»Das ist unser neues Zuhause«, erklärte Chip und strahlte voller Stolz über seinen Kauf.

»Was? Bist du wahnsinnig? Wir werden nicht auf einem Hausboot wohnen.«

Ziemlich schnell wurde mir klar, dass das kein Witz war und dass Chip kein bisschen scherzte. Ich hatte ihn nicht missverstanden. Es war sein voller Ernst, dass wir für die nächsten sechs Monate auf diesem Boot leben sollten.

Ich rastete ziemlich aus. »Wie können wir auf dem Wasser leben, Chip? Drei unserer Kinder können noch nicht mal schwimmen! Hast du das mal durchgedacht?«

Dann beichtete er und verriet mir, wie viel Geld er für dieses Ding auf den Tisch gelegt hatte. Als das alles bei mir gesackt war, wurde mir klar, dass ich noch nie so wütend auf ihn gewesen war – noch nie – und das heißt schon was.

»Ach, komm schon, sieh es dir wenigstens mal an. Ich weiß, dass das funktionieren kann«, bat er.

Sobald wir uns das Boot von Nahem ansahen, entdeckten wir die Löcher. *Löcher*. In dem *Boot*.

Wir schwangen uns auf den Tieflader und gingen ins Innere des Schiffs, das völlig verschimmelt war. Irgendjemand hatte die Klimaanlage abgebaut, und nun war im Dach, an der Stelle, wo sie befestigt gewesen war, ein klaffendes Loch, durch das es offensichtlich über Jahre in das Boot geregnet hatte. Wir versuchten, den Motor zu starten, der natürlich keinen Mucks von sich gab. Das war der Moment, an dem Chip sauer wurde. »Ich glaube, man hat mich übers Ohr gehauen«, schnaubte er.

»Chip, hast du dir dieses Ding noch nicht mal angesehen, bevor du es gekauft hast?«

»Ähm, nein«, sagte er. »Es war ein richtig gutes Geschäft, und sie hatten massenweise Fotos online. Sah für mich nach einem einwandfreien Zustand aus. Oh, warte mal. Ich wette, der Typ hat die Bilder hochgeladen von dem Zustand, in dem er das Boot irgendwann in den 80ern gekauft hat. Dieser jämmerliche Drecksack!«

»Jämmerliche Drecksack? Chip …«

Ich hatte gerade überlegt, ob wir das Teil irgendwie ausschlachten und als Schrott verkaufen konnten. Mein Mann hatte schon viele impulsive Käufe getätigt. So ist er eben. Er war irgendwann auch losgezogen und hatte das Haus

gekauft, in dem wir aktuell wohnten, ohne es mir vorher zu zeigen. Aber das war zumindest ein Haus, mit einem Dach und auf einem Fundament. Ich hatte mich damit abgefunden, wie ich es immer mache, und nach einer Weile hatte ich diesen schrulligen Schuhkarton von einem Haus sogar lieb gewonnen.

Wir hatten hart daran gearbeitet, es zu unserem Zuhause zu machen. Tatsächlich war es dieses Haus, in dem ich mein Aha-Erlebnis hatte, wie es ist, wirklich dort zu leben, wo man hingehört (diesen Moment werde ich später in diesem Buch noch mit Ihnen teilen). In diesem Haus hatte ich die Zimmer der Kinder eingerichtet, deren Fotos auf dem Blog gelandet waren und die Produzentin dazu gebracht hatten, mich anzurufen. Ich war ohnehin schon sehr verstimmt, weil wir dieses Haus in ein paar Monaten verlassen mussten. Aber der Gedanke daran, in dieses … *Ding* zu ziehen, war einfach zu viel.

»Du musst es zurückgeben«, entschied ich.

»Ich hab's schon bezahlt«, meinte Chip. »Es ist vorbei. Gekauft wie gesehen.«

»Entschuldigung, Herr LKW-Fahrer!«, brüllte ich in Richtung des Mannes auf dem Fahrersitz. »Ich möchte, dass Sie dieses Ding wieder festzurren und dahin zurückbringen, wo es hergekommen ist!«

Aber Chip machte mir klar, dass der Vertrag niet- und nagelfest war – ob es nun fair war oder nicht – und dass dieses Ding nun uns gehörte.

Wir nahmen die Kameras um uns herum zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht mehr wahr. Wir hatten völlig vergessen, dass sie noch da waren. Chip wedelte wie wild mit den Armen, während er um das Boot herumging und all die Probleme, die er entdeckte, aufzählte. Ich fuchtelte mit den Armen, als ich ihn anbrüllte, weil er dieses verdammte Teil gekauft hatte, ohne vorher mit mir darüber zu reden.

Als ich mich irgendwann beruhigt hatte, merkte ich, wie enttäuscht er war und wie mies er sich fühlte. Also entschloss ich, einmal tief durchzuatmen und alles zu überdenken.

»Vielleicht ist es gar nicht so schlimm«, erklärte ich. (Ich glaube, ich wollte mich selbst aufbauen und gleichzeitig Chip trösten.) »Wenn wir erst mal den Innenraum renovieren und es so weit herrichten, dass wir es aufs

Wasser bekommen, können wir es vielleicht so gut verkaufen, dass wir unser Geld wieder rausbekommen.«

Während der nächsten Stunde oder so kam ich langsam wieder runter. Ich ging noch einmal durch das Boot und begann mir vorzustellen, wie man aus diesem Wrack etwas machen konnte, in dem man leben kann – es könnte vielleicht sogar richtig cool werden. Wir hatten schließlich schon Schlimmeres auf die Reihe bekommen. An Ort und Stelle rissen wir das ein oder andere ein, und ich schnappte mir einen Zettel und zeichnete einen neuen Entwurf für die winzige Küche. Ich sprach mit Chip darüber, dass wir eine Shiplap-Wand einziehen könnten – so eine grob strukturierte Pinien-Vertäfelung, die Fans unserer Sendung heute nur allzu gut kennen.

»*Ship*lap?«, lachte Chip. »So was auf einem *Schiff* einzubauen, ist vielleicht ein bisschen ironisch, oder?«

»Ha, ha«, antwortete ich. Ich war immer noch nicht in der Stimmung für seine Witze, aber auf diese Art holte mich Chip immer wieder runter – mit seinem Humor.

Dann bat ich ihn, mir dabei zu helfen, irgendwas auf dem Deck anzuheben, und er sagte »Aye, aye, Captain!« in seiner besten Piratenstimme, und ganz langsam besserte sich meine Laune.

Ich glaube es selbst nicht, dass ich das sage, aber am Ende dieses Nachmittags fand ich es sogar ein bisschen aufregend, so eine große Herausforderung anzunehmen. Chips Stimmung war immer noch gedämpft, weil er sich hinters Licht hatte führen lassen, aber er legte einen Arm um mich, als wir zurück zu unserem Truck gingen. Ich legte meinen Kopf auf seine Schulter. Und die Kameras zeichneten alles auf – einen ganz normalen Nachmittag voller Höhen und Tiefen im Leben von Chip und Joanna Gaines.

Der leitende Kameramann kam zu uns, bevor wir nach Hause fuhren. Chip ließ die Scheibe auf der Fahrertür runter und fragte sarkastisch: »Wie macht sich *das* fürs Reality-TV?« Es war uns beiden peinlich, dass wir uns an unserem letzten Filmtag für diese dämliche TV-Sendung so benommen hatten.

»Na ja«, meinte der Kerl und grinste breit, »wenn ich meinen Job richtig mache, habt ihr beiden euch gerade eine eigene Fernsehsendung gesichert.«

Was? Das haute uns um. Wir konnten es nicht fassen. Wie konnte aus *so etwas* eine Fernsehsendung werden? Doch siehe da, er behielt recht. Dieses heruntergekommene Hausboot stellte sich als unser Glück im Unglück heraus. Während der folgenden Monate ging Patrick Jager, der Entwicklungsleiter der Produktionsfirma unablässig für unsere Sendung Klinken putzen – bis HGTV beschloss, dass wir genau das waren, was sie suchten. Offenbar war eines der Hauptverkaufsargumente unsere »Unverfälschtheit«, die wir an diesem erniedrigenden Nachmittag an den Tag gelegt hatten. Wir hätten das nicht nach Drehbuch spielen können, selbst wenn wir es versucht hätten. Irgendetwas an Chips Impulsivität, seiner Risikobereitschaft in Verbindung mit meiner Reaktion auf sein riskantes Unternehmen und die Art, wie wir als Paar an der Lösung gearbeitet hatten, verschaffte uns die Sendung.

Ein paar Monate danach waren die Kameras wieder da – und *Fixer Upper* war geboren. Unser ruhiges, kleines Leben wurde völlig auf den Kopf gestellt, als aus unserem Lebenswerk eine erfolgreiche Fernsehsendung wurde. Jahrelang hatten wir hier in Waco mehr oder weniger anonym geschuftet und versucht, irgendwie über die Runden zu kommen. Wir hatten die Häuser kreiert, von denen unsere Kunden träumten, und hatten darin versucht, unsere Kinder gut zu erziehen. Plötzlich änderte sich unsere Welt so sehr, wie wir uns das niemals hätten vorstellen können.

Nun, wo wir etwas Zeit hatten, über all das nachzudenken, kommt es uns so vor, als ob unser ganzes Leben uns genau auf diese Erfahrung vorbereitet hätte. Wir wussten es zu dieser Zeit nicht, aber es war, als sei der Samen für diese Veränderung vor langer Zeit gesät worden.

Haben Sie jemals die Knospe einer Magnolienblüte betrachtet? Sie ist eine kleine, feste Schote, die eine ziemlich lange Zeit am Ende ihres Astes verschlossen bleibt, bis sie eines Tages, wie aus dem Nichts, zu dieser riesigen, wunderschönen, duftenden Blume aufbricht, die zehnmal größer ist als die Knospe selbst. Man kann sich unmöglich vorstellen, dass ein solch großes, wunderschönes Etwas aus dieser winzig kleinen Knospe entstehen kann. Aber so ist es. Und so fühlt es sich für uns an, »entdeckt« worden zu sein und unser Leben in der Sendung *Fixer Upper* mit der Welt zu teilen.

Wir hätten uns niemals vorstellen können, eine gemeinsame Fernsehsendung zu bekommen und die Leben so vieler Menschen zu berühren. Damals waren wir frisch verheiratet, pleite und schliefen während der Renovierungsphase auf dem Boden unseres 75 m² großen Hauses. In jener Zeit mussten wir auch meinen ersten kleinen Magnolia Shop auf dem Bosque Boulevard wieder schließen. Ich frage mich aber, ob es nur ein glücklicher Zufall war, dass wir unseren Laden *Magnolia* nannten. Oder war es mehr? Denn es ist überwältigend, jetzt zurückzublicken und zu sehen, wie unglaublich schön er später wieder erblüht ist.

Als wir mit dem Schreiben dieses Buchs fertig waren, strahlte HGTV gerade die dritte Staffel *Fixer Upper* aus und wir begannen mit dem Dreh von Staffel vier und fünf. Und das ist längst nicht alles. Dank des Erfolgs der Sendung platzte unser geliebter neuer Laden *Little Shop on Bosque* bald aus allen Nähten. Also zogen wir 2015 mit dem Laden in eine umgebaute alte Baumwoll-Ölmühle aus dem frühen 20. Jahrhundert um, damit wir genug Platz für die vielen neuen Kunden hatten. Unsere neue Immobilie ist leicht an den beiden riesigen rostigen, leerstehenden Silos zu erkennen und steht mitten in Waco – man kann sie aus weiter Entfernung schon sehen. Wir sind stolz auf diesen Ort und freuen uns immer, wenn Leute von außerhalb der Stadt uns dort besuchen.

Um zu verstehen, wie aufregend das alles für uns ist, müssen Sie wissen, wie alles angefangen hat: ein kleiner Laden, ein Angestellter und eine Verkäuferin, die froh war, wenn am Tag mal acht Kunden reinkamen. Dass heute Tausende Besucher in unsere Stadt kommen, um *Magnolia Market at the Silos* zu sehen, ist nicht nur eine Ehre für uns, sondern auch einer der größten Erfolge unserer Karrieren.

Wir hatten auch die große Freude zu sehen, wie die Unternehmungen unserer Freunde florierten, weil wir ihre Arbeiten und Kunstwerke in unserem Laden anbieten und in der Sendung zeigen. Das war von Anfang an unser Ziel – unsere Gemeinde, unsere Freunde und unsere Zuschauer durch diese unglaubliche Plattform, die uns geschenkt wurde, zu bereichern.

Chip und mir wurde die Gelegenheit gegeben, überall in den USA aufzutreten, Handwerker-Tipps in Talkshows zu geben, unsere eigenen Möbel, Teppiche und Wandfarben zu designen und nun ein Buch zu schreiben. Ein Buch! Ist das zu fassen?

Für uns beide war das Schreiben dieses Buchs eine willkommene Gelegenheit innezuhalten und auf unser Leben zurückzublicken, und vor allem hat uns diese Erfahrung wirklich die Augen geöffnet. Wer nimmt sich schon die Zeit, sein halbes Leben noch einmal Revue passieren zu lassen und sich bewusst an all die glücklichen Momente, heftigen Misserfolge und unvergesslichen gemeinsamen Abenteuer zu erinnern? Wer bekommt diese einzigartige Möglichkeit, sich zusammenzusetzen und über die harten Zeiten, die er in der Vergangenheit durchlebt hat, zu reden oder über die dämlichen Fehler zu lachen, die er in jungen Jahren gemacht hat?

An diesem Buch zu arbeiten hat es uns ermöglicht, auf all die Dinge zurückzublicken, die uns hier auf unsere Farm gebracht haben, diesen Ort, den wir so sehr lieben, und die uns diese ausgefüllte und aufregende Zeit unseres Lebens beschert haben. Es war eine sehr bewegte und fantastische Reise. Wir versuchen immer noch herauszufinden, wie wir dieses neue Leben für uns und unsere Kinder inmitten dieser spannenden Abenteuer ideal gestalten können. Das alles niederzuschreiben hat uns auch ermöglicht, über all die Inspiration, die wir empfangen haben, und all die Lektionen, die wir gelernt haben, zu reflektieren – und es gab viele Lektionen zu lernen!

Wir fühlen uns so gesegnet, dies nun mit Ihnen teilen zu dürfen, und hoffen, Sie ein wenig dazu anzuregen, dass auch Sie genießen, wo Sie gerade im Leben stehen.

Auch nach all dem Nachdenken, Reden und Schreiben sehen Chip und ich uns am Ende eines Tages oft heute noch an und fragen uns: »Wir? Wirklich?« Wir sind ganz ehrlich immer noch völlig verblüfft, warum die Leute uns beide gerne im Fernsehen dabei zusehen, wie wir einfach »wir« sind. Denn wir tun nichts anderes als das, was wir schon immer getan haben. Aber das ist eine Geschichte für ein anderes Kapitel.

KAPITEL 8

ZURÜCK ZU UNSEREN WURZELN

Während der nächsten vier Jahre widmeten Chip und ich uns vor allem einer Sache: unsere wunderbaren Babys großzuziehen.

Zusätzlich zu Drake und Ella Rose, die im Oktober 2006 geboren wurde, wuchs unsere Familie um zwei weitere Kinder an: Duke und Emmie, die 2008 beziehungsweise 2010 zur Welt kamen. Aber wenn wir von unseren »Babys« sprechen, meinen wir auch unsere Firma. Die Reichweite von Magnolia Homes dehnte sich schnell über die Third Street auf andere Bezirke in ganz Waco aus.

Wir bekamen die Möglichkeiten, alle möglichen Renovierungen und Umgestaltungen in den unterschiedlichsten Häusern durchzuführen, einschließlich einiger wunderschöner alter Häuser in einem historischen Teil der Stadt namens Castle Heights. Wir arbeiteten dort für manche der Kundinnen, die in meinem nun geschlossenen Laden bereits zur Kundschaft gehört hatten – die Frauen von Ärzten und Anwälten. Und nachdem sie erst einmal gesehen hatten, welche Kompetenzen wir hatten und wozu wir fähig waren, betrieben sie Mund-zu-Mund-Propaganda bei Nachbarn und Freunden, die es sich leisten konnten, größere Umbauprojekte zu beauftragen.

Hier ging es nicht mehr nur darum, ein paar Wände zu streichen und mit neuen Kissen zu dekorieren. Wir nutzten Chips immer besser gewordenen Kenntnisse und die Fähigkeiten und Muskelkraft unserer Jungs und begannen Wände einzureißen, Terrassentüren einzubauen und

neue Eingangsbereiche zu gestalten – immer unter Berücksichtigung des Geschmacks unserer Kunden in Kombination mit meinem sich immer weiterentwickelnden Designverständnis.

Als ich zum ersten Mal durch das Stadtviertel Castle Heights fuhr, fühlte ich mich gleich von ihm angezogen. Das würde wahrscheinlich jedem so gehen. Es war voller prächtiger alter Häuser mit gepflegten Rasenflächen, die abseits der Hauptstraßen standen. Daher gab es nicht viel Verkehr, und die Kinder konnten auf der Straße spielen und Fahrrad fahren. Trotzdem war es keine versnobte Gegend. Die Nachbarn kannten sich untereinander, und ihre Kinder spielten regelmäßig zusammen. Für uns schien das unerreichbar, doch als wir anfingen, an den Häusern in dieser Gegend zu arbeiten, begann ich bald schon davon zu träumen, auch hier zu leben.

»Eines Tages«, teilte ich Chip mit.

Und Sie wissen ja bereits, wie oft mein »eines Tages« funktionierte, wenn ich es bei Chip laut aussprach. Aber darüber erzähle ich Ihnen später noch mehr.

Wenn ich auf diese Jahre zurückblicke, finde ich es heute vor allem erstaunlich, wie schnell damals alles passierte. Vielleicht lag es auch am Schlafmangel, weil wir so schnell hintereinander vier Kinder bekommen hatten, aber diese Jahre verschwimmen in meiner Erinnerung irgendwie ineinander.

Ich vermute, dass es vielen jungen Paaren so geht, wenn sie erst einmal Kinder haben. Die Zeit raste nur so davon, genau wie die anderen Mütter es vorhergesagt hatten.

Jedes Mal, wenn ich mich umdrehte, schien Drake einen Zentimeter gewachsen zu sein, oder Ella Rose hatte zu laufen begonnen, oder Duke und Emmie schliefen die Nacht durch. Diese großen Meilensteine geschahen einer nach dem anderen, und ich fühlte mich wirklich gesegnet, dass ich von zu Hause aus arbeiten konnte und keinen von ihnen verpasste – und auch dass ich mit meinem Mann gemeinsam arbeiten konnte, während unsere gemeinsame Firma sich immer weiterentwickelte.

Die Magie, die Chip und ich schon früh gespürt hatten – dass wir stärker zu werden scheinen, je mehr Zeit wir miteinander verbringen –, schien sich niemals zu verringern. Wir hatten die Flitterwochenphase unserer

Ehe längst hinter uns gelassen, doch trotzdem schienen wir uns, seitdem wir Kinder hatten, immer mehr ineinander zu verlieben. Und wir verliebten uns auch beide mit jedem neuen Projekt, das wir als Team bewältigten, immer mehr in unsere Arbeit.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Diese unternehmerische Laufbahn mit vier kleinen Kindern unter einen Hut zu bringen, war nicht einfach. Und es schien, dass wir immer noch gerade so über die Runden kamen und mit einem großen Schuldenberg lebten, egal, wie hart wir arbeiteten und wie viele zusätzliche Aufträge wir annahmen. Chip hörte nie damit auf, leichtfertige Unternehmungen anzuschleppen, und jede davon machte mich so wütend wie die, als er Drake zweimal in diesen ersten Monaten allein zu Hause gelassen hatte.

Aber wir bekamen immer irgendwie alles geregelt. Immer. Wenn wir uns nicht gegenseitig als Stütze gehabt hätten, weiß ich nicht, ob wir das alles überstanden hätten.

Mit zwei, dann drei, dann vier Kindern im Haus hatten wir nicht viel Zeit, über das Wie und Warum unserer Beziehung oder unseres Unternehmens nachzudenken. Es schien, als würde alles einfach seinen Weg gehen. Gott sei Dank hatten wir unser Leben auf einer soliden Basis aufgebaut.

Ich glaube, dass es mehr war als die Basis unserer Beziehung als Paar. Ein Teil der Grundlage, warum Chip und ich so gut zusammenpassen, liegt tief in unseren Wurzeln. Er kommt von unseren Familien, unserer Erziehung und von den Herausforderungen, die wir beide schon unabhängig voneinander gemeistert hatten, bevor wir uns überhaupt kennenlernten.

Ich habe ja schon erzählt, dass ich meine frühe Kindheit in Wichita, Kansas, verbracht habe. Dort wurde ich 1978 als mittleres von drei Mädchen geboren. Teresa, die Älteste, und Mary Kay (Mikey), die Jüngste, sind heute immer noch meine engsten Freundinnen. Doch die Wurzeln, von denen ich spreche, gehen noch tiefer und liegen in den Genen meiner Eltern,

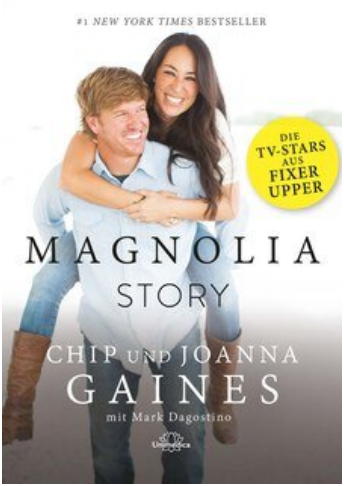
FAMILIENFOTO IM »SHOTGUN«-HAUS.

DAS FARMHAUS VOR DER RENOVIERUNG. (VERSTEHEN SIE, WARUM WIR UNS IN DIESES SCHMUCKSTÜCK VERLIEBT HABEN?)

DAS FARMHAUS WÄHREND DER RENOVIERUNGEN.

DAS IST DER GARTEN, MIT DEM CHIP MICH BEI UNSEREM FARMHAUS ÜBERRASCHT HAT!

EINER MEINER LIEBSTEN HOCHZEITS-TAGE – CHIP ÜBERRASCHTE MICH MIT EINEM BRUNCH ZUM 12. JAHRESTAG!



Gaines, Chip / Gaines, Joanna

Magnolia Story

216 pages, hb
will be available 2020

order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life
www.narayana-verlag.com